

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871

73 (27.6.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402913)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grf. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einseitige Corpuzzeile oder deren Raum 9 S. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Böttner und Winter in Oldenburg.

für Elsfleth und Umgegend.

N^o. 73.

Dienstag, den 27. Juni

1871.

Das Friedensfest in Chicago

am Pfingstmontag war jedenfalls das großartigste, welches im Westen abgehalten wurde und wie es scheint das sinnreichste und am klassischsten durchgeführte, in der Union. Wir müssen die Energie, die Ausdauer und die Begeisterung der Chicagoer Deutschen anerkennen und bewundern.

Der 29. Mai war ein allgemeiner Festtag für Chicago, alle Geschäfte waren geschlossen. Alles war von 4 Uhr Morgens auf den Beinen, um für den Erfolg des Festes zu wirken. Der Zug umfaßte circa 25,000 Menschen. Die historische Abtheilung desselben die geschichtliche Entwicklung Deutschlands darstellend, überbot an sinnreicher Combination alles bis jetzt Dagewesene, außerdem waren alle Wissenschaften und Gewerbe vertreten. Das Ganze war ein vollständiger Triumphzug der Deutschen und ein vollkommener Erfolg. Die Kosten des Festes belaufen sich auf circa 200,000 Dollars. Darnach kann man sich einbilden, daß dasselbe etwas Grandioses war; auf die Einzelheiten desselben einzugehen und Chicago heraus zu puffen, halten wir nicht für nothwendig, wir überlassen dies den Chicago Blättern.

Der Zug.

Durch die Bekanntschaft des Hrn. Valentin Jobst, welcher an Montag Morgen angekommen, erhielten wir Zutritt zu einer Billiardhalle an der Dearbornstraße, welche ein Weinhändler von der Madison oder Washingtonstraße eigens für diese Gelegenheit gemiethet hatte, um seine bevorzugten Freunde zu accommodiren. Hier hatten wir eine schöne Aussicht über den Zug und konnten alles genau beobachten. Der Platz schien besonders bevorzugt, denn die Musik fing stets an zu spielen, wenn sie unser Fenster erreichte, noch wollten die Hurrufe kein Ende nehmen.

Um halb 12 Uhr kam der Vortrag des Zuges, eine Abtheilung berittener Polizisten, etwa 60 an der Zahl, ihnen folgten

120 Polizisten zu Fuß und die Great Western Light Guard Band. Dann kam der Festmarschall, Henry Greenebaum und sein großer Stab in eleganter Uniform. Dann kamen der Fest-Präsident Geo. Schneider, der General-Sekretär Karl Bröbbling und der deutsche Festredner Franz Arnold und das Arrangements-Comitee in Wagen. Ihnen folgten die Militär-Compagnien zu Fuß und zu Pferd, preussische Infanterie, blaue Husaren, Ulanen, Dragoner, preussische Artillerie mit 4 Geschützen. Die Soldaten wurden mit nicht enden wollenden Hurrahs die ganze Marschkolonie entlang begrüßt. Jedes Fenster, jeder Häusernvorsprung, Telegraphenposten, Bäume, Dächer und die an Wellsstraße erbauten Tribünen waren mit Menschenmassen garnirt, welche sich von den farbenreichen Dekorationen vortheilhaft abhoben.

Ihnen folgten die zahlreichen Vögen und Vereine mit ihren Abzeichnungen. Jede Division hatte ihre Musikbände.

Die 3., 4. und 5. Division bildeten die Wächter der Deutschen, der interessanteste Theil des Zuges, dem am meisten Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Auf einem prachtvollen Schimmel erschien Herrmann der Ehrenterzführer, der Held der Teutoburger Schlacht. — Getrennt dem Bilde, welches man sich von dem Befreier Deutschlands vom römischen Joch macht, sah er kühn zu Ross; die Adlerflügel schmückten den Helden, der das sechs Fuß lange Schwert mit Grazie schwang. Zu seiner Seite ritt Thunelinda mit wallendem goldlockigem Haar. Sie verstand es den feurigen Schimmel des Herrmann zu einem wahrhaft eleganten Schritt anzuhalten.

Nun aber kamen zu nicht geringem Erstaunen der Amerikaner vierzig Urgermanen zu Pferde und mit Thierfellen bekleidet, die Häupter mit einem stattlichen Hörnerpaar geschmückt, wie seiner Zeit der Aurochs die Helmzier liebte, vor der das verweichlichte Römerbein zitterte.

Ihnen folgten sechzig tapfere Cumpane zu Fuß. Sie waren

Blauweiß und Schwarzweiß.

Eine Zeitnovelle in 2 Abtheilungen.

Von Julie Dungen.

1. Abtheilung.

4. Capitel.

Mr. Frank.

(Fortsetzung.)

Anna traf die junge Amerikanerin schon ihrer harrend auf der Bank sitzend, wie sie die sich Nähernde ansichtig wurde, flog sie ihr entgegen, „Sie Böse, Liebe, warum haben Sie uns diesen Morgen abgewiesen,“ begann sie ihre stürmische Rede, „Papa hat das Bittet zwar sehr gefallen, aber mir ganz und gar nicht. Ich möchte Sie so oft als möglich sehen, mich Ihres Unganges erfreuen, und nun schlagen Sie mir dies rundweg ab.“ —

„Keineswegs,“ war die Entgegnung, „nur wünschte ich nicht, daß Sie Ihren Papa mit diesem Besuche quälen. Bei Ihnen, gut gefühlt wie Sie nun scheinen, brauche ich kein Hehl zu machen, daß ich fürchte, die stoikaristokratischen Grundsätze und Meinungen der Familie, in welcher ich lebe, könnten ihn verletzen oder langweilen, oder auch lächerlich erscheinen!“

„Das überlassen Sie nur meinem Goldvater,“ war die harmlose Antwort. „O der weiß für Alles Rath und wenn es denn durchaus nöthig sein sollte, daß man um Sie öfters zu besorgen, Ihren Schutzpatronen etwas die Cour macht, so wollen wir uns so liebenswürdig als möglich gebenden. Mein lieber Vater stammt ja aus Deutschland, die Brüder sind vor beinahe zwanzig Jahren ausgewandert!“

„Sie haben also auch ihre Eltern verloren, gleich mir?“ fragte Anna, „obwohl unser Schicksal nicht zu vergleichen ist, denn Sie fanden bei Ihrem Onkel ein zweites Vaterhaus. Ist derselbe auch Wittwer?“ —

„Mein Onkel war nie verheirathet,“ lautete die Antwort.

„In einer ruhigen Stunde erzählte ich Ihnen jedoch das Schicksal meines Lebens, er hat eine geliebte Braut durch den Tod verloren, doch da sehe ich ihn eben kommen, kein Wort darüber, es macht ihn stets traurig.“

Anna blickte auf und sah einen Mann von mittlerer Größe auf sie zukommen, seine Haltung war etwas vorgebeugt, so daß er älter erschien. Wie er aber sein Haupt erhob und den beschatteten Hut von der Stirne zog, war das junge Mädchen überrascht von dem milden Feuer seiner braunen Augen, der in-

im Kriegsschmuck jener Zeit gekleidet, da man Strupfenhosen und Papiertragen noch eben so wenig kannte wie die „Stoepipes“ und Lackstiefel. Ihre Füße waren mit Sandalen besetzt. Das Haupt schützte ein Kranz von Eichenlaub gegen die Strahlen der Sonne.

Dem Barbarossen Zug schritten 14 costümirte Musiker voran. Hierauf kamen 12 Johanniter-Ritter im glänzenden Panzerschmuck auf reichgeschmückten Pferden. 10 Lanzenträger zu Fuß; 1 Bannerträger; 3 Herolde; 4 Tempelritter, 8 Pagen mit Banner zu Fuß; Barbarossa, hoch zu Ross, geführt von zwei Edelknaben, Reichsfürsten zur Seite, Ritter als Schildträger.

Dann kam das Zeitalter der Erfindungen. Ein elegant decorirter Wagen von vier Pferden gezogen, führte uns den biedereren Dichter Hans Sachs vor. — Der Poet saß auf dem Wagen, eben damit beschäftigt, ein Gedicht zu Papier zu bringen. Umgeben war er von seinen Arbeitern, welche tüchtig darauf los schufterten. Ein Gefolge von Gewappneten ritt hinter diesem Wagen.

Dann folgte der Wagen, welcher den Hans von Sagan trug. Hier möchten einige Worte der Erklärung am Platze sein. Hans von Sagan, auch ein biederer Schuster, rettete durch seinen Scharffinn und Muth die Stadt Königsberg, die schwer belagert war. Es war dies am 17. Februar 1370 — und seit jener Zeit ist — Hans von Sagan ein Patron der Fußbekleidungskünstler. Er war von Rittern umgeben, auch leisteten arbeitende Schuhmacher ihm Gesellschaft. Der Wagen des Hans Sachs war mit folgenden, gothisch geschriebenen Versen des mittelalterlichen Bardes geschmückt:

„Oft einer grebt ein grub allein,
Sein nechsten zu bringen in peim
Und zu letzte felt er selb drein.“

Hans Sachs.

Dann folgte eine Episode der freien deutschen Ritter und des Bauernkrieges. Ulrich von Hutten; Götz von Berlichingen; Franz von Sickingen; Kunz von Kauffungen, Ritter Freundsberg, Ulrich von Württemberg, in Mitten von 16 Knappen zu Fuß, 8 Pagen zu Fuß als Schildträger, 6 Ritter, 12 Bogenschützen und 20 bewaffneten Bauern.

Die vierte Division brachte das Zeitalter der Gründer des preussischen Staates, Kunst und Literatur zur Geltung. Den Kurfürstenzug eröffnete der große Kurfürst Friedrich Wilhelm, gefolgt von 12 brandenburgischen Reitern, 10 Dragonern, 10 Grenadieren, 2 Offizieren mit Standarten, 10 Kürassieren und einem zahlreichen glänzenden Stab.

Friedrich der Große nebst Suite und einer Cavalcade Husaren.

Der freie Sängerbund hat sich mit seinem Festwagen: Händel und Haydn, als Repräsentanten der Kirchenmusik, besonders hervorgethan.

Der Orpheus halte auf einem von 6 Pferden gezogenen Wagen in der Mitte auf einem 7—8 Fuß hohen Pödestal die

4 Fuß hohe Büste Beethovens, ein Meisterwerk der Bildhauerkunst, aufgestellt. Auf dem Pödestal zunächst sahen wir mit großer Buchstaben Beethovens Meisterwerk „Fidelio“ und um die Säule herum dessen größte Werke in verschiedenen Symphonien ausgehauen. Auf der ersten Plattform auf jeder Seite je eine Dame vom Orpheus Männerchor in griechischer Kleidung mythische Instrumente in den Händen haltend, ebenso die drei andern Damen auf der unteren Plattform.

Hinter Carl Maria v. Webers Büste kam, repräsentirt durch die „Germania Männerchor“, eine sehr schöne Darstellung des Meisterwerkes des unsterblichen Componisten.

Auf einem mit vielem Geschick und Geschmack decorirten Wagen, ward dem Beschauer die Wolfschlucht vorgeführt und zwar ganz in ihrer „grunselnden Schönheit“ wild romantischer Natur.

Herrlich, ja vorzüglich war der Brautzug, sowie der Chor der Brautjunges anzuschauen, die auf reich besagkten Wagen an uns vorüber zogen. Gar manchen der Umstehenden hörten wir dabei das „Wir winden Dir den Jungfernkranz u. s. w.“ leise vor sich hin brummen.

(Schluß folgt.)

Schildburg, vom 24. Juni. Seit den letzten Decennien ist unser, früher in eigenthümlicher Weise unter den germanischen Volksstämmen ausgezeichnete Ort, aus dem Grunde in Vergessenheit gerathen, daß andere Orte, bezüglich mancher ihrer, das allgemeine Wohl bezweckenden Einrichtungen in dessen Ausführungen sich Schildburg zum Muster genommen haben. Auf seiner Reise durch **Schiffersfelde**, welchen Ort Einsender dieses in der Eigenschaft als commis voyageur in spe auf seiner ersten Tour besuchte, hatte er Gelegenheit, den Feuerwehrliebenden des letzteren Ortes beizuwohnen. Dieses Schauspiel bot manche interessante Momente, die aufs Schlagendste den Beweis lieferten, daß das leitende Princip offenbar nur aus Schildburg stammen konnte. Wasser ist die Hauptsache bei solchen Uebungen, und somit war der Platz, unmittelbar am Ufer des vorbeistießenden Stromes, außerordentlich günstig gewählt. Um 6 Uhr hatten sich sämtliche Mannschaften eingefunden; da war der Generalstab, bestehend aus dem Brandmeister und seinen Adjutanten, da waren Schlauchführer, Wachen, Pumpenmänner, Wasserträger, Ketter etc. und im bunten Gemisch wogten Chargirte und Nichtchargirte auf dem bezeichneten Terrain in schönster Gemüthlichkeit durcheinander. Feuer war Gottlos nicht vorhanden und wenn auch hie und da unter den Mannschaften der Wunsch laut wurde, daß irgend ein Hans, als scheinbar in Feuergefahr befindend, bezeichnet werden möchte, um die Organisation der Feuerwehrliebe zu erproben, so wurde solches jedoch in vollkommen gerechtfertigter Weise nicht zur Ausführung gebracht, indem höheren Orts die Ansicht vorherrschend sein soll, daß bei wirklicher Gefahr die Sache sich

intelligenten Stirne, und der außerordentlichen geistigen Frische seiner Erscheinung.

Angeline war ihrem Vater entgegen geflogen und führte ihn nun der neuen Freundin zu. So weiterfahren Anna war, so überkam sie doch eine leichte Beklemmung über die sonderbare Zusammenkunft, welche Herr Frank indessen durch das wahrhaft Wohlwollende seiner Ansprache, im Augenblick wieder verschwinden machte.

„Mein Töchterchen hat so aufrichtigen und tiefen Kummer über Ihre abschlägige Antwort empfunden, mein Fräulein“, begann Mr. Frank mit wohlklingender Stimme, „daß ich mich Ihren Bitten anschließe und sie herzlich ersuche, meinem Kinde die Wohlthat Ihres Umganges für diese Zeit nicht vorzuenthalten. Ich habe Angelina halb aus Prinzip, halb aus Egoismus, nicht von mir lassen wollen, und so hat das arme Mädchen anregen und gebildeten weiblichen Umgang sehr entbehren müssen! Nun lernte sie Sie kennen und liebt Sie schon jetzt mit jugendlichem Enthusiasmus, wollen Sie nun diesen Empfindungen ein hartes Nein entgegenstellen?“

Einer so freundlichen vorgetragenen Bitte war nicht leicht zu widerstehen, der wohlwollende und respektvolle Ton des Ameri-

kaners schloß jede andere Deutung aus, dabei blickten Angeline's Augen so berechtigt hinüber, daß Anna freundlich erwiderte:

„Glauben Sie mir, mein Herr, daß die Zuneigung von welcher Sie sprechen, gegenseitig ist, aber ich fürchtete nur, daß die Mutter und der Bruder meiner Pflegebefohlenen es nicht gerne sehen, wenn ich mit der Außenwelt verkehre. Wenn sich aber Angeline zuweilen unseren Freistunden anschließen wollte, so wäre uns Allen geholfen, die Kinder sind sehr gut geartet und würden ihr gefallen.“

Zubelnd flog das junge Mädchen der neuen Freundin um den Hals, deren Vater ihr dankend die Hand bot, und dann hinzusetzte: „So ohne Egoismus bin ich denn doch nicht, daß mir dies vollkommen genügte. Auch ich möchte das Vergnügen haben Sie nebst den Kindern auf der Villa zu sehen und werde deshalb meinen Besuch auf Frankenberg machen. Angeline sagt, daß Sie Konflikte fürchten, darüber, mein bestes Fräulein, können Sie beruhigt sein. Die Bewohner des Schlosses sind ja gebildete Menschen. Baron Frank soll ein ächter Malier und dabei ein tüchtiger Landwirth sein, da werden sich schon Anknüpfungspunkte finden. Was alles Andere anbelangt, insbesondere die Politik, so habe ich nicht umsonst zwanzig Jahre in

ohne ordentliche Probe machen wird, da alles Gute sich von selbst macht. Die große Feuerwehrliebung beschränkte sich für dieses Mal auf eine große Sprigprobe, die nach Aussagen der Ortsjugend außerordentlich wässrig ausfiel, denn „hoch im Bogen spritzten Quellen-Wasservogel“, und somit wurden eigentlich nur Schlauchführer und Pompeumänner, nebst den betreffenden Apparaten in Dienst gestellt, während die übrige Mannschaft nach einer müßigen Stunde sich wieder zu Muttern begeben konnte. Der vielfach verbreiteten Meinung aber, daß eine solche Übung eigentlich für die Ausbildung der Feuerwehr ganz ohne Nutzen ist, wußt entschieden entgegengetreten werden und wenn auch Mancher seine Zeit in seinem Geschäfte besser hätte verwenden können, so muß man bedenken, daß bei dem Nichterscheinen der erste Zweck, sich gegenseitig kennen zu lernen, verloren gegangen und man zu der Kenntniß, wie bei einer wirklichen Gefahr eine gut organisirte Feuerwehr nicht sein soll, ohne dieses Manöver nicht gelangt wäre. Ebenso ist es nicht rathsam sich der, von vielen Seiten, gemachten Aeußerung, daß bei der nächstjährigen abermaligen Übung, wenn gepriest werden soll, die übrige Mannschaft überflüssig sei, anzuschließen. Vielmehr dürfte auch dann eine rege Betheiligung zu empfehlen sein, zumal jeder Anwesende in der Lage ist, bei solchen Übungen reichlich Material zu sammeln, um aus negativen Resultaten positive Ergebnisse durch Reflexionen vermöge seiner, ihm von der Natur verliehenen Urtheilskraft abzuleiten und wer nur erst weiß, wie etwas nicht sein soll, der ist schon auf dem Wege, den Anfang des Richtigen zu treffen. „Tout comme chez nous“, würde unser Bürgermeister gesagt haben, hätte er jener Übung zugeschaut.

R.

— Reichs New Yorker. A. W. Steward, der große Ellenwaarenhändler, besitzt ein Vermögen von 43 Mill. Dollars, der Schiffbauer und Eisenbahnspeculant Cornelius Vanderbilt 40 Mill., die Aitors (der erste war ein Pelzhändler aus Heidelberg) 60 Mill., der Zeitungspolitiker Peter Sweney 13 Mill., James Gordon Bennett vom „Herald“ 7 1/2 Mill., Aug. Belmont, früher Präsident des demokratischen Nationalcomitees, 26 Mill., Rich. Schell 4 Mill., Barnum 8 1/2 Mill., der Schauspieler Edwin Booth 2 Mill. u.

— Eine inländische Zeitung meldete kürzlich ihren Lesern: „Unsere beiden Redacteure sind verreist und wird der Gentleman, welcher mit ihnen auf einem Flur wohnt, so gütig sein, während ihrer Abwesenheit die Redaction zu besorgen.“

— Einige Blätter bringen folgendes Druckfehler-Verzeichniß, das wenigstens nicht schlecht erfunden ist. Die Aufschrift: „Commission für Hinterladungs-Gewehr“ gab hiernach zu folgenden Irrungen Veranlassung: Gewehr-Ladungs-Hintere für Commission — Commission für hintere Gewehr-Ladung —

Ladung für hintere Gewehr-Commission — Hintere Commission für Gewehr-Ladung — Gewehr-Hintere für Commissions-Ladung — Commissions-Hintere für Ladungs-Gewehr — Ladungs-Hintere für Gewehr-Commission — Commission für hintere Ladungs-Gewehr — Hintere Commissions-Gewehr für Ladung — Hintere Ladung für Commissions-Gewehr — Commissions-Ladung für Gewehr-Hintere — für hintere Commission-Gewehr-Ladung — für Commission-Gewehr-Ladungs-Hintere — Gewehr für Commissions-Ladungs-Hintere — Gewehr-Ladung für Commissions-Hintere — Ladungs-Gewehr für hintere Commission — für Gewehr-Hintere Commissions-Ladung — Commission-Gewehr für hintere Ladung — Hintere für Gewehr-Ladungs-Commission.

Nun schreitet endlich der Factor ein und ruft ganz wüthend: „Zum Teufel, könnt Ihr nicht einmal „Ladung für Gewehr-Commissions-Hintere“ — oh! — „Gewehr-Hintere für Commissions-Ladung“ drucken? Ich werde selbst ganz irre, so setze doch in drei Teufels Namen: „für Commissions-Hintere . . .“

Briefkasten.

Herrn N. I. „Fenster- und Dentmal-Wäscherei.“ Sehr schön, aber zu spät.
Herrn C. Artikel nächste Nummer.

Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 26. Juni

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant . . .	9 Thl. 7 3/4 gf.	9 Thl. 8 1/4 gf.
„ „ preuß. Cassensch.	9 „ 7 3/4 „	9 „ 8 1/4 „
Bremer Banknoten gegen St.	110 1/4	110 5/12
„ „ preuß. Cassenanweisungen	110 1/4	110 5/12
Vollw. Pistolen gegen Ort.	111	111 1/2
Preuß. Cassensch. gegen Ort.	al pari	1/10 0/0 Agio
Hannov., Leipziger do.	1/10 0/0 Dec.	al pari
Wilde	1/4 „	1/10 0/0 Dec.
Preuß. Bankwechsel kurz lang	1/4 „	al pari
4 0/0 Oldenb. Landes-Oblig.	90 0/0	91 0/0
4 1/2 0/0 Oldenb. Landes-Oblig.	96 0/0	97 0/0
3 0/0 Olderb. Prämien-Oblig. (Vollzahlung.) Zins vom 1. Februar 1871.)	36 3/4 Thlr.	37 1/4 Thlr.
5 0/0 Contin-Lübecker Prior.-Obligationen	98 1/2 0/0	99 1/2 0/0

(Von Oldenburg und Lübeck garantirt.)
(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere u. werden wenn vorrätzig, zum Tagescourse Netto abgegeben.)

Amerika gelebt und dort mit den verschieden denkenden Menschen verkehrt, ohne je meine eigene Meinung zu verleugnen. Für heute sage ich Ihnen nur Lebewohl, denn ich will meinem Töchterchen die kurz zugewessene Freude Ihres Umgangs nicht verkürzen, in den nächsten Tagen aber werde ich Sie auf Schloß Frankenberg begrüßen.“

Mit einer achtungsvollen Verbeugung entfernte sich Mr. Frank wieder, nachdem er seiner Tochter noch zugerufen, daß er sie in einer Stunde zum Spazierritt erwarte, und Anna blickte ihm mit der Befriedigung nach, welche uns die Begegnung einer edlen Menschenseele stets gewährt. „Ich habe mir Ihren Vater nicht so jung gedacht“, sagte sie zu Angelina, „er muß Ihnen eher wie ein Bruder vorkommen, und nicht wie eine ältere Respektsperson.“

„Dennoch weiß er sich durch seine Sanftmuth und seine Festigkeit vortrefflich in Respekt zu setzen“, sagte die Kleine, „so gütig und liebevoll er auch ist. Mein guter Engelspapa ist wirklich mein bester Freund, welchen ich auf der Welt besitze, und ich hege keinen Gedanken, welchen er nicht kennt! Leider ist er nicht so glücklich geworden als er es verdiente. Durch einen eigenen Zufall blieb sein Leben vereinsamt. Wenn Ihre Zeit

noch ausreicht, liebes Fräulein, theile ich Ihnen die Begebenheit mit, denn sie ist kein Geheimniß! —

Anna sah auf ihre Uhr und sagte, daß die Lernstunde noch nicht gekommen, und die Zeit gewöhnlich ihre freieste sei. „Meine Geschichte währt nicht lange“, entgegnete das junge Mädchen, „aber sie ist tief traurig und die Ursache unserer Reise. Alle Bekannten wollten, daß mein Vater sich etwas zerstreuen, und da der Arzt ihm dies auch riet, so packten wir unsere Koffer und dampften herüber. Nun aber hat meine Krankheit, welche ich mir in München zugezogen hatte, die Reisefreunden bedeutend gestört!“

„Mein Onkel und Adoptivvater ist, wie sie ganz richtig bemerkten, noch ein ziemlich junger Mann. Er hat erst vor wenig Tagen seinen 44. Geburtstag gefeiert. Er ist von Geburt ein Schlesier, war aber nebst seinem älteren Bruder, meinem Vater, bei dem Aufstande von 48 theilhaftig, und sollte in Festungshaft gebracht werden.“

Fortsetzung folgt.)

Inserate für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen zur Ersparung von Porto, Correspondenz und Postverschüssen und zur Vermeidung von Verzögerungen ohne Preiserhöhung abzugeben oder zu übersenden an die **Annoncen-Expedition von Carl Schüssler in Hannover.**

Für die oldenburgischen Invaliden u. s. w. habe ich an den Oberkirchenrath gesandt:
 Ertrag der Collecte am
 Friedensfeste . . . 22 \$ 9 gr 2 s
 Nachträglich mir in's
 Haus geschickt . . . 8 \$ — gr — s
 Zusammen 30 \$ 9 gr 2 s
 Pastor **Carstens.**

Die Buchdruckerei
 von
G. C. von Thülen
 in Elsfleth

hält sich zur Anfertigung von **Drucksachen** aller Art, als: **Rechnungen, Quittungen, Formularen aller Art, Empfehlungen, Visiten-, Verlobungs-, Gratulations-, Tanz- etc. Karten, Briefbogen mit Namen, etc. etc.** bestens empfohlen. Nur gute Arbeiten werden abgeliefert. Preise billigst.

Leitern, Bindelbäume und Riecke in großer Auswahl empfehle zu billigen Preisen

O. Diedr. Ahlers.

Tanzstunden für Kinder
Heute Dienstag 5 Uhr.
 Die nächsten Stunden Hindernisse wegen, am Donnerstag den 6. Juli Nachmittags 5 Uhr.

E. Kropp.

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann von angenehmen Aeußeren und einigem Vermögen, wünscht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege eine Lebensgefährtin. Es wird weniger auf Vermögen, als auf **gründliche Bildung** und züchtige Haushaltung gesehen. Anmeldungen unter Chiffre **N. N. 28** und Beifügung der Photographien werden in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. **Strengste Discretion** wird zugesichert.

Zu vermieten.

Zum 1. November d. J. habe ich noch eine Wohnung zu vermieten, bestehend aus 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum.
 Elsfleth, den 27. Juni 1871.

M. Nicol.

Aqua saphirina.

Unfehlbare Heilung in überraschend kurzer Zeit gegen „**Ausfluß der Harnröhre**“ bei Männern und gegen „**Weissen Fluß**“ bei Frauen. — Preis à Flacon **2 Thlr.**

Mayer's Antirheumatica.

Einreibung gegen selbst **veraltete rheumatische Nebel**, namentlich gegen **Gelenk-Rheumatismus**; durch seine erprobte Heilkraft berühmt! Waschwasser und Salbe zusammen **2 Thlr. 10 Sgr.**

Mayer's Antihömorridium.

Zur sicheren Beseitigung der **hartnäckigsten Hämorrhoidal-leiden.**
 1) Salbe gegen äußere Nebel à **1 Thlr. 5 Sgr.**
 2) Mittel gegen innere Leiden à **1 Thlr. 20 Sgr.**

MAYER'S
Medicisch-technisches Central-Bureau,
Berlin — grosse Friedrichstr. 234.

Sämmtliche Präparate **inclusive** Gebrauchs-Anweisung und Verpackung zu obigen Preisen. — Aufträge von außerhalb **gegen Postvorschuß.** Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement der „**Nachrichten für Elsfleth und Umgegend**“. Dieselben erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten 10 Sgr. pro Quartal. Wie auch in diesem Quartale werden wir uns bemühen, stets das Neueste und Wichtigste und nur die neuesten Novellen zu bringen. Zu zahlreichen Abonnements ladet ein
Die Redaction.

Redaction, Druck und Verlag von **G. C. v. Thülen.**



Passagierfahrt
 zwischen **Brake** und **Bremen** per
 Dampfschiff **Brake**
 täglich
 von Brake nach Bremen 6 1/2 Uhr Morgens,
 von Bremen nach Brake 3 1/2 Uhr Nachm.
 Abfahrt von Bremen an der Kalfstraße.
Die Direction.

Die
Annoncen-Expedition
 von
E. Schlotte in Bremen
 bewirkt durch **directe** Verbindungen prompte und discrete Veröffentlichung von Annoncen aller Art in **sämmtliche** Zeitungen den **ganzen** Welt.
 Kosten-Ersparniß von 5—25%.
 Zeitungs-Kataloge gratis u. franco.